



**Telefonkonferenz zur Veröffentlichung
des Zwischenberichts 1. Januar – 30. Juni 2006
der E.ON AG**

Düsseldorf, 15. August 2006

Ausführungen

Dr. Wulf H. Bernotat

Vorsitzender des Vorstands der E.ON AG

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren,

auch von meiner Seite ein herzliches Willkommen zur heutigen Telefonkonferenz, in der wir Ihnen wie üblich einen Überblick über Ergebnis, Ereignisse und Entwicklung des E.ON-Konzerns geben und den Blick auf künftige Herausforderungen richten.

Das erste Halbjahr 2006 war erneut sehr erfolgreich für E.ON. Besonders deutlich konnten wir unseren Umsatz steigern – um 31 Prozent auf 36,9 Mrd € Unser operatives Konzernergebnis, das Adjusted EBIT, legte um 13 Prozent auf 4,8 Mrd € zu. Aufgrund dieser positiven Entwicklung haben wir unseren Ausblick für das Gesamtjahr 2006 angehoben. Wir gehen jetzt davon aus, beim Adjusted EBIT das hohe Niveau des Vorjahres zu übertreffen. Herr Schipporeit wird die Zahlen gleich näher erläutern.

Im ersten Halbjahr profitieren wir mit den Buchgewinnen aus der Degussa Transaktion erneut – aber auch letztmalig – von Erlösen aus dem Verkauf von Beteiligungen, die nicht zu unserem Kerngeschäft Strom und Gas gehören. Damit haben wir die Fokussierung auf das Strom- und Gasgeschäft abgeschlossen. Jetzt konzentrieren wir uns ganz auf die schon aufgeschlagenen neuen Seiten der E.ON-Story. Im Vordergrund steht dabei natürlich die Übernahme des spanischen Energieversorgers Endesa, mit der wir uns attraktive Marktpositionen in den wachstumsstarken Regionen Südeuropa und Südamerika aufbauen wollen.

Im Februar 2006 hatten wir hierzu ein Barangebot für 100 Prozent der Endesa-Aktien zum Preis von 27,50 € je Aktie unterbreitet. Nach der Dividendenzahlung von Endesa im Juli haben wir diesen Preis entsprechend den Angebotsbedingungen auf 25,405 € angepasst. Von der EU-Kommission haben wir bereits Ende April für die Transaktion eine uneingeschränkte kartellrechtliche Freigabe erhalten. Auch die spanische Energiebehörde Comisión Nacional de Energía (CNE) hat ihre

Genehmigung am 27. Juli 2006 erteilt, jedoch unter zahlreichen und vor allem weitgehenden Auflagen. Hierfür sehen wir keine Berechtigung und haben am 10. August beim spanischen Industrieministerium gegen die Auflagen der CNE Beschwerde eingelegt. Die Behörde hat nun 3 Monate Zeit, hierüber zu entscheiden. Wir messen dieser Transaktion weiterhin große Bedeutung bei und gehen unverändert davon aus, sie erfolgreich abschließen zu können.

Die Übernahme von Endesa steht zur Zeit deutlich im Mittelpunkt, aber dennoch treiben wir auch andere strategische Vorhaben voran. So haben wir am 12. Juli 2006 mit Gazprom einen Rahmenvertrag über den Tausch von Beteiligungen in der Gasförderung sowie im Gashandel, Gasvertrieb und Stromgeschäft geschlossen. E.ON soll sich hiernach mit 25 Prozent minus eine Aktie am sibirischen Erdgasfeld Yushno Russkoje beteiligen, das zu den größten Gasfeldern der Welt zählt. Im Gegenzug soll Gazprom Minderheitsbeteiligungen von jeweils 50 Prozent minus eine Aktie an unseren beiden ungarischen Gasgesellschaften Földgaz Storage und Földgaz Trading und 25 Prozent plus eine Aktie am regionalen Strom- und Gasversorger E.ON Hungária erhalten. Die Erdgasproduktion soll im kommenden Jahr aufgenommen werden. Angesichts des steigenden Erdgasbedarfs leistet E.ON damit zugleich einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Stärkung der Versorgungssicherheit in Europa.

Wie wichtig es ist, langfristig für die Sicherheit der Energiebeschaffung vorzusorgen, macht zur Zeit der Krieg im Nahen Osten erneut klar. Der Konflikt ruft ins Bewusstsein, dass die Abhängigkeit von Energieimporten die Achillesferse einer Industrienation ist. Es ist aber bedenklich, dass wir erst Konflikte dieser Dimension mit neuen Rekordpreisen an den Zapfsäulen brauchen, um das Thema Versorgungssicherheit mit Energie wieder auf unsere Agenda zu setzen. Denn ganz unabhängig von Tagesaktualitäten müssen wir uns klar machen, welche Herausforderungen künftig auf die Industriestaaten zukommen.

Da ist zum einen die drastische Steigerung der globalen Energienachfrage durch Länder wie China und Indien, die eine hohe Entwicklungsdynamik aufweisen und dabei natürlich einen enormen Energiebedarf entwickeln. Da ist zum anderen der Rückgang der fossilen Energiereserven, die mit Ausnahme der Kohle zudem zu einem Großteil aus Regionen kommen, die ihre politische Unsicherheit gerade immer wieder unter Beweis stellen.

In diesem Marktumfeld hat sich der Ölpreis – noch immer die Leitwährung des internationalen Energiemarkts – binnen zwei Jahren mehr als verdoppelt. Die Zeit billiger Energie ist also vorbei und Europa muss sich auf einen Wettlauf um die Öl- und Gasreserven der Welt einstellen.

Europa hat im Prinzip schon den richtigen strategischen Weg eingeschlagen, um mit diesen Unsicherheiten und Risiken umzugehen: Die Schaffung eines einheitlichen Energiemarkts mit entsprechenden Größenvorteilen und europäisch aufgestellten Energieunternehmen wie E.ON ist der beste Weg. Denn nur große Energieunternehmen sind in der Lage, „auf Augenhöhe“ mit den Rohstofflieferanten zu verhandeln, in moderne Kraftwerke und Netze zu investieren, neue Technologien zu entwickeln und diese auf breiter Basis einzusetzen. Wenn weltweit die Risiken wachsen, braucht Europa Energieunternehmen mit breiten Schultern. Deshalb ist eine Übernahme von Endesa nicht nur ein wichtiger Schritt für E.ON, sondern auch - und gerade - für den europäischen Energiemarkt. E.ON übernimmt beim weiteren Zusammenwachsen zu einem echten Binnenmarkt einmal mehr die Rolle des Schrittmachers.

Darüber hinaus müssen wir, um die Versorgungssicherheit Europas nachhaltig zu verbessern, die Zusammenarbeit mit Produzentenländern wie Russland oder Norwegen weiter ausbauen, zugleich aber auch zusätzlich Versorgungsmöglichkeiten ausloten, wie den Bezug von LNG aus neuen Lieferregionen. Und nicht zuletzt müssen wir

unsere wichtigste Energiequelle endlich konsequenter erschließen: Wir müssen dringend die Energieeffizienz erhöhen, denn keine Kilowattstunde schont unsere Ressourcen und das Klima besser als die, die nicht erzeugt werden muss.

Für all das tun wir als E.ON schon eine Menge. So investieren wir in den nächsten Jahren 100 Mio € in eine konzernweite Initiative zur Förderung der Energieforschung – darunter 40 Mio € in ein neues Forschungsinstitut an der RWTH Aachen, an dem besonders die Energieeffizienz-Forschung vorangetrieben werden soll. Aus dem nicht immer konfliktfreien Dialog mit unseren Kunden wissen wir aber auch, dass es nicht reicht, wenn unsere Energieversorgung nur sicher und klimaschonend ist: sie muss aus der berechtigten Sicht von Wirtschaft und Verbrauchern vor allem auch kostengünstig sein. Dabei ist zwar der Hinweis nicht neu, dass wir uns in Deutschland von den internationalen Preistrends nicht abkoppeln können, aber auch in Deutschland haben wir noch Stellschrauben für die Energiepreisentwicklung, sie wurden bislang aber leider in die falsche Richtung gedreht.

Heute kassiert der Staat von jedem Euro, den der private Verbraucher für Strom zahlt, rund 40 Cent – und „kassiert“ damit auch alle Vorteile der Liberalisierung seit 1998. Insofern sollte man beispielsweise bei den Subventionen für erneuerbare Energien oder bei den Regeln für den Emissionshandel darüber diskutieren, ob wir in Deutschland immer die effizientesten Lösungen gewählt haben, um den Klimaschutz voranzubringen. Ich habe da Zweifel.

Diese Fragen kann man selbstverständlich nur im Zusammenhang diskutieren, im Rahmen eines Gesamtkonzepts, das Wettbewerb, Versorgungssicherheit und Klimaschutz in eine vernünftige Balance bringt. Deshalb beobachten wir auch mit Sorge, in welche Richtung sich die neu eingeführte Regulierung der Strom- und Gasnetze entwickeln wird. Mittlerweile hat die Bundesnetzagentur (BNetzA) einigen Netzbetreibern Genehmigungen für ihre Netzentgelte erteilt. Auch wir

haben für eine unserer Regionalgesellschaften eine Genehmigung erhalten. Die von der BNetzA vorgenommene Kürzung von ca. 14 Prozent liegt im Rahmen unserer im Jahresverlauf bereits angepassten Erwartungen. Die noch ausstehenden Genehmigungen für E.ON Netz und die meisten Regionalversorger wird die BNetzA voraussichtlich in den nächsten Tagen und Wochen erteilen.

Wir werden die Kürzungen der Netzentgelte in vollem Umfang an unsere Kunden weitergeben. Allerdings werden gestiegene Beschaffungskosten beim Strom und die durch den Staat schon beschlossene Mehrwertsteuererhöhung auch diese Entlastungen voraussichtlich bald aufzehren. Vor diesem Hintergrund werden wir mit den Preisaufsichtsbehörden der Länder möglichst praktikable und kundenfreundliche Lösungen suchen.

Darüber hinaus hat die BNetzA Ende Juni ihre Pläne zu einer künftigen Anreizregulierung vorgelegt. Wir stehen diesem Entwurf kritisch gegenüber. Er schafft bei den Netzbetreibern keine Anreize, die Effizienz nachhaltig zu steigern, da die vorgeschlagenen Vorgaben für Effizienzsteigerungen und Kostensenkungen so nicht erreicht oder übertroffen werden können. Trotz dieser sachlichen Differenzen mit der BNetzA unterstützen wir die zeitnahe Einführung einer praktikablen Anreizregulierung und werden hierzu weiterhin konstruktive Beiträge leisten.

An unserem Halbjahresergebnis können Sie ablesen: Wir arbeiten unvermindert mit Nachdruck daran, unsere Wachstumsziele zu erreichen und den Wert des Unternehmens weiter zu steigern. Wir tun das in einem zunehmend schwierigeren Umfeld, sowohl was die internationale energiewirtschaftliche Situation als auch die energiepolitischen und regulatorischen Rahmenbedingungen angeht. Um auf den modernen, liberalisierten Energiemärkten erfolgreich zu sein, müssen sich Energieunternehmen mehr denn je mit der richtigen Strategie aufstellen und wirtschaftlich gewappnet sein – so wie E.ON.

Damit übergebe ich an Herrn Schipporeit.

Diese Rede stellt keine Aufforderung für ein Angebot zum Verkauf und kein Angebot zum Kauf von Wertpapieren und keine Aufforderung zur Abgabe einer Stimme oder einer Zustimmung dar. Investoren in Endesa und Inhaber von Endesa-Wertpapieren werden aufgefordert, die Angebotsunterlagen von E.ON im Zusammenhang mit dem geplanten Angebot zu lesen, da sie wichtige Informationen enthalten werden. Die spanischen Angebotsunterlagen und bestimmte dazugehörige Dokumente werden bei der Comisión Nacional del Mercado de Valores ("CNMV") in Spanien eingereicht werden. Die U.S. Angebotsunterlagen werden bei der Securities and Exchange Commission ("SEC") in den USA eingereicht werden. Endesa-Investoren und Inhaber von Endesa-Wertpapieren können die spanischen Angebotsunterlagen und dazugehörige Dokumente nach Verfügbarkeit kostenlos bei E.ON, bei Endesa, bei den vier spanischen Börsen und bei Santander Investment Bolsa SV SA oder Santander Investment SA, Corredores de Bolsa anfordern. Die spanischen Angebotsunterlagen werden ausserdem auf den Webseiten der CNMV (www.cnmv.es) and E.ON (www.eon.com) zur Verfügung gestellt. Endesa-Investoren und Inhaber von Endesa-Wertpapieren können die U.S.-Angebotsunterlagen und andere Dokumente, die von E.ON bei der SEC eingereicht werden, nach Verfügbarkeit kostenlos von der Website der SEC unter www.sec.gov beziehen. Die U.S.-Angebotsunterlagen und die anderen Dokumente können nach Verfügbarkeit ebenfalls kostenlos von E.ON, unter E.ON AG, Externe Kommunikation, Tel.: 0211- 45 79 - 4 53, angefordert werden.

Diese Rede kann zukunftsgerichtete Aussagen enthalten. Verschiedene bekannte wie auch unbekannt Risiken, Ungewissheiten und andere Faktoren können dazu führen, dass die tatsächlichen zukünftigen Ergebnisse, die Finanzlage, die Entwicklung oder die Leistung von E.ON und Endesa wesentlich von den hier gegebenen Einschätzungen abweichen. Diese Faktoren umfassen unter anderem die Unfähigkeit, erforderliche regulatorische Genehmigungen einzuholen, oder solche zu annehmbaren Bedingungen einzuholen; die Unfähigkeit, Endesa erfolgreich in die E.ON-Gruppe zu integrieren; Kosten im Zusammenhang mit der Akquisition von Endesa; die Wirtschaftslage der Branchen, in denen E.ON und Endesa tätig sind; und andere Risikofaktoren, die in den Mitteilungen von E.ON an die Frankfurter Wertpapierbörse sowie an die SEC (inkl. des jährlichen Berichts von E.ON auf Form 20-F) und die in den Mitteilungen von Endesa an die CNMV und die SEC (inkl. des jährlichen Berichts von Endesa auf Form 20-F) beschrieben werden. E.ON übernimmt keinerlei Verpflichtung, solche zukunftsgerichteten Aussagen zu aktualisieren oder an zukünftige Ereignisse oder Entwicklungen anzupassen.

Der Konzernabschluss der E.ON AG wird nach den United States Generally Accepted Accounting Principles (US-GAAP) aufgestellt. In dieser Rede können bestimmte (evtl. auch zukunftsbezogene) Kennzahlen genannt werden, die nicht in Übereinstimmung mit US-GAAP Rechnungslegungsstandards ermittelt wurden. Diese Kennzahlen werden als nicht nach US-GAAP ermittelte Kennzahlen (Non-GAAP financial measures) gemäß dem US-amerikanischen Federal Securities Law bezeichnet. E.ON leitet diese Kennzahlen über auf die nächst vergleichbare US-GAAP-Kennzahl oder Zielgröße; diese Überleitung wird entweder im Zwischenbericht, im Geschäftsbericht oder auf der Website unter www.eon.com bzw. www.eon.info veröffentlicht. Das Management ist der Ansicht, dass die von E.ON verwendeten Non-GAAP financial measures, wenn sie in Verbindung mit – aber nicht anstelle von – anderen gemäß US-GAAP ermittelter Kennzahlen betrachtet werden, das Verständnis der Liquiditäts- und Ergebnisentwicklung des Unternehmens erhöhen. Eine Vielzahl dieser Non-GAAP financial measures werden allgemein von Analysten, Ratingagenturen und Investoren verwendet, um ein Unternehmen zu bewerten und die unterjährige und zukünftige Unternehmensentwicklung

und den Wert von E.ON zu anderen Wettbewerbern zu vergleichen. Die Non-GAAP financial measures sollten nicht isoliert als Kennzahl für die Ertragslage oder Liquidität von E.ON betrachtet werden. Sie sollten deshalb nicht als Ersatz, sondern stets als Zusatz zu Konzernüberschuss, Cashflow aus der Geschäftstätigkeit fortgeführter Aktivitäten und anderen gemäß US-GAAP ermittelten Ertrags- oder Cashflowgrößen gesehen werden. Die Non-GAAP financial measures, die von E.ON verwendet werden, können sich von denen anderer Unternehmen unterscheiden und sind somit nicht notwendiger Weise mit ähnlich bezeichneten Kennzahlen anderer Unternehmen vergleichbar.